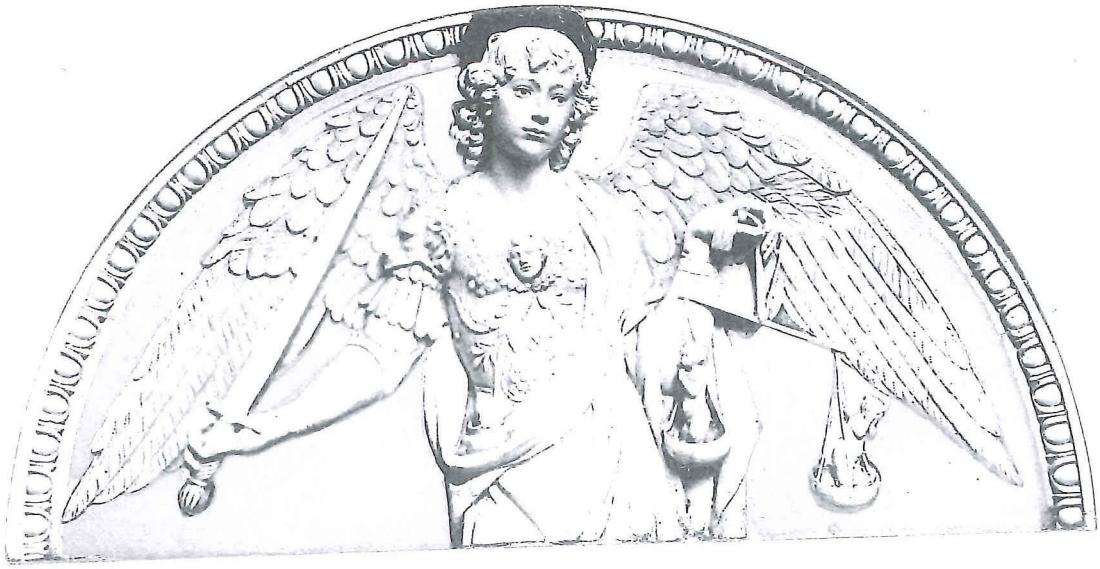
DxA



SAMMLUNG VIEWEG
BRAUNSCHWEIG

M. Schwersenz
Berlin W. 30
Luitpoldstrasse 35

RUDOLPH LEPKE'S KUNST-AUCTIONS-HAUS, BERLIN W 35
KATALOG 2025

AUSSTELLUNG

DONNERSTAG BIS SONNABEND, DEN 13. BIS 15. MÄRZ 1930
VON 10 BIS 2 UHR UND VON 4 BIS 6 UHR
SONNTAG UND MONTAG, DEN 16. UND 17. MÄRZ 1930
VON 10 BIS 2 UHR

VERSTEIGERUNG

DIENSTAG, DEN 18. MÄRZ 1930

VORMITTAGS VON 11 UHR AB

GEMÄLDE ALTER MEISTER, SKULPTUREN, TEXTILIEN, MÖBEL
(NR. 1 BIS 90)

NACHMITTAGS VON 3 UHR AB

GLÄSER, GLASMALEREIEN, EMAIL, PORZELLAN, MAJOLIKA,
FAYENCE, METALL UND EDELZINN
(NR. 91 BIS 194)

Mit der Versteigerung des Vieweggschen Kunstbesitzes verschwindet eine Sammlung aus Deutschland, deren Inhalt nahezu unbekannt ist, deren Name um so bekannter war. Mit ihm verbindet sich die Erinnerung an einen weltbekannten Verlag, an den ersten Verleger von Goethes »Hermann und Dorothea« und Kellers »Grünem Heinrich«. Seit mehr als 100 Jahren hat er seinen Sitz in Gilly's, des Lehrers Schinkels, prachtvoll wuchtig-schlichtem Bau, einem der bemerkenswertesten Wohn- und Geschäftshäuser des Klassizismus, am Burgplatz in Braunschweig. Ihm ist die Sammlung Vieweg in dem stillen Haus im »Vieweg'schen Garten« seit dem Kriege überantwortet, nachdem der Mannesstamm der Familie schon vor vierzig Jahren erloschen war.

Den Namen Vieweg führt die Sammlung nicht ganz zu Recht. Soweit es die Gemälde angeht, von denen im folgenden zunächst allein die Rede sein soll, müßte sie eigentlich »Campe-Vieweg« heißen. Denn der größere Teil der Bilder kommt aus der bekannten Verlegerfamilie Campe, die ebenfalls in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zuerst eine Rolle zu spielen beginnt. Heinrich Wilhelm Campe (1770—1862), ein eifriger Sammler von Bildern und Graphik in Leipzig, war zwar nicht wie die in Braunschweig, Hamburg, Nürnberg ansässigen Mitglieder der Familie Buchhändler. Sein Onkel war der bekannte Verleger des

»Robinson Crusoe«, er selbst Kaufmann, Finanzrat und bayerischer Generalkonsul. Er mußte seine Bilder, die zum Teil auf die bekannten Leipziger Sammlungen Winckler, Lampe, Richter zurückgehen, 1827 bei Börner in Leipzig versteigern. Karl Gustav Börner, der Begründer der bekannten Leipziger Graphikhandlung, war ein naher Freund Campe's und eine Art Kustos der Sammlung. Die wertvolle Handzeichnungssammlung Campe's blieb erhalten, sie ging 1862 an seine drei Töchter über. Teile sind noch erhalten, z. B. in der Sammlung Ehlers in Göttingen, andere wurden, wie die genannte und die Hausmann'sche, von den neuen Besitzern erweitert. Manches Blatt von Dürer, Rembrandt und Watteau stammt daher. Es sei nur an Dürers prachtvolle slawische Bäuerin von 1505 erinnert, die kürzlich zu einem Rekordpreis aus dem Besitz Dr. Eislers in die Sammlung F. Koenigs in Haarlem überging. Campe's Verwandte dürften ihr 1827 durch Ankauf auf der Auktion unterstützt haben, wofern er nicht selbst manches zurückkaufen ließ. Unter den Vieweg'schen Bildern sind noch heute zumindest neun nachweisbar, die in dem Katalog von 1827 vorkommen. Obwohl sich unter den 470 zur Versteigerung gekommenen Gemälden Perlen wie Cranach's Flügel von 1506 (in der Speck von Sternburg'schen Sammlung in Lützschena, zum Dresdner Katharinenaltar gehörig), die Brautbilder des Johann Friedrich — Hahnfried genannt — und der Sibylle von Cleve desselben Malers, jetzt in Weimar, dazu die Grisaille von Dirk Bout (ehemals in Wörlitz) und Jakob von Ostsanen's Triptychon (in Kassel) befanden, dürfte sie unserem Geschmack nicht eben zugesagt haben. Die Maler, die im Gefolge der Berchem und Both — bis weit ins 18. Jahrhundert hinein — arbeiteten, und mit denen Goethe auf dem Hause seines Vaters noch vertraut war, überwogen weitaus.

Die Mehrzahl der Vieweg'schen Bilder stammt aus der zweiten Campe'schen Sammlung, die Heinrich Wilhelm nach 1827 anlegte, mit geläutertem Geschmack und erfahrener Kennerschaft, soweit man nach dem in der Familie verbliebenen Rest urteilen darf. Campe regte sowohl seinen Schwiegersohn, Eduard Vieweg, wie seinen Enkel Heinrich Vieweg (1826—1890) zum Sammeln an. Letzterer übernahm einen Teil der großväterlichen Kollektion, eben den noch heute im Besitz der Familie befindlichen, aus dem die Namen Cranach, Scorel, Provost, Bruyn, Avercamp, Fungai, Defendente Ferrari hervorgehoben seien.

Den rechten Schwung erhielt Heinrich Vieweg's Sammlerpassion erst, als er mit einem 20 Jahre jüngeren Landsmanne, dem Enkel des verdienten Braunschweiger Stadtdirektors, in Verbindung trat. Dieser damals knapp Dreißigjährige hieß Wilhelm Bode. Nachdem er an den Berliner Museen die ersten großen Erwerbungen gemacht hatte, trat er in engere Verbindung mit Vieweg, der auch der Verleger seines ersten Buches, der »Studien zur niederländischen Malerei« wurde (1883). Die teilweise erhaltene Korrespondenz schildert zumal die geradezu fieberhaft rege Tätigkeit Bodes in den 1880er Jahren sehr anschaulich. Bode war der rechte Mann, der Sammlung einige Lichter aufzusetzen. Wenn auch nicht feststeht, in welcher Weise er bei den einzelnen Ankäufen mitgewirkt hat — vermutlich wurden sie mündlich verabredet — so ist doch mit Sicherheit anzunehmen, daß die Hauptstücke von Ruysdael, Steen, van Dyck, Teniers, Robbia, Zoppo und die bemalte bolognesische Terrakottabüste unter seiner Beihilfe auf Reisen in Italien und auf Auktionen erworben wurden. Befinden sich doch Höchstleistungen der betreffenden Maler wie die Bilder von Ruysdael,

Steen und Teniers dabei, die damals wohl nur der Scharfbli eines erfahrenen Käufers wie Bode aus den Angeboten des Mark herausfischen konnte. Der Briefwechsel gibt nur über die in der T sehr bemerkenswerte altniederländische Madonna mit dem Stilleb auf der Rückseite Auskunft. Bode hatte sie bei Guggenheim in Venec gesehen und empfahl sie dringend, wie er auch immer wieder auf zurückkam. Durch ihn ist sie vermutlich in das »Verzeichnis d national wertvollen Bilder« gelangt. Die neuerworbenen Ruysda Steen usw. werden in der Korrespondenz wohl erwähnt, aber in d Regel nur im Zusammenhang mit der Reinigung und Regenerieru oder mit der Beschaffung der Rahmen.

Auch nach dem Tode Heinrich Vieweg's (1890) hat W. Bode d Sammlung seine Fürsorge angedeihen lassen. Von ihm rührt das han schriftliche Verzeichnis mit den Schätzungen für die Versicherung u mit vielfachen Berichtigungen der Zuschreibungen her. Nur in wenig Fällen brauchte die zuletzt 1910 durchgesehene Liste auf den jetzig Stand der Forschung gebracht zu werden. Hingegen ergab die Suc in der Literatur für eine ganze Reihe von Werken die Herkunft a bekannten Sammlungen des 18. und 19. Jahrhunderts.

Das »Verzeichnis der national wertvollen Kunstwerke« nen heute von Bildern nur noch den Ruysdael; er ist wie die ander in dem Verzeichnis aufgeführten Stücke, der flandrische Teppich d 15. Jahrhunderts, der Robbia und die beiden Delfter Platten v Frytom freigegeben worden. Ruysdaels »Bleiche von Haarler (Tafel 21) ist in der Tat die Krone der Vieweg'schen Sammlung. Bo wurde nicht müde, sie zu rühmen. Sie vereinigt überaus einprägsar Eigenschaften, die bei Ruysdael in solch vollendeter Harmonie wohl n selten beisammen sind. Da lockt links ein stiller Weiher, in den spit

bedeutender sind die Glasgemälde, von denen einige aus der Sammlung Schloß Hünegg kommen, die flandrische Ovalscheibe (Nr. 106, Tafel 78) mit Maria und zwei heiligen Frauen wieder aus der Sammlung v. Minutoli. Eine Spitzenleistung der Schweizer Glasmalerei der Frührenaissance sind die drei Schaffhausener Rundscheiben von 1528 (Nr. 115—17, Tafel 78 und 79), die von Professor Dr. H. Lehmann in Zürich, der ersten Autorität auf diesem Gebiet, als Werke Felix Lindmeiers des Älteren festgestellt worden sind. Das Schweizer Kunstgewerbe kommt auch unter den Textilien der Sammlung zum Wort mit dem in Farben und Textur wohlerhaltenen Antependium aus goldgehöhter Wollstickerei vom Jahre 1553 (Tafel 62), bei dem die beiden Darstellungen der Verkündigung und Anbetung der heil. drei Könige bereits der Renaissance angehören, während die Rankenornamente des Hintergrundes noch der gotischen Tradition folgen. Das Hauptstück der Textilien ist der im Entwurf italienisch anmutende Bildteppich mit der zwischen zwei Heiligen unter einem Baldachin thronenden Muttergottes (Tafel 59), dessen vollendet feine Textur auf Brüsseler Herkunft schließen läßt.

Die Edelzinnarbeiten der Hochrenaissance sind wohl seit der Auktion v. Lanna noch nicht wieder in einer so stattlichen Reihe auf den Kunstmarkt gekommen. Von dem Nürnberger Caspar Enderlein sind an bezeichneten Stücken das tadellos erhaltene Exemplar der Temperantiaschüssel mit dem Relief der Himmelskönigin in der Mitte (Nr. 194, Tafel 85; aus der Sammlung Eugen Felix 1886, Nr. 727) und der Deckelkrug mit Reliefs der Marsschüssel vorhanden (Nr. 193, Tafel 86); von François Briot selbst die Marsschüssel (Nr. 189, Tafel 84). Dazu kommen die beiden französischen Schüsseln mit Diana und Aktaeon aus der Lyoner Schule (Nr. 192, Tafel 85) und mit dem Sündenfall und den zwölf römischen Imperatoren (Nr. 190, Tafel 84).

Falke.

METALLGERÄT, EDELZINN

178. MESSINGKANNE

mit Henkel und gewölbtem Deckel; gotische Form mit hohem Hals.

Süddeutschland, um 1500.
H. 31 cm.

179. BLEIPLAKETTE,

runder Schalenboden, im Mittelfeld Venus mit der Leiche Endymions, auf dem Rand umlaufend Jagdszenen nach Delaune.

Nürnberg, Arbeit von Hans Jamnitzer, um 1575.
Dm. 16 cm.

180. BLEIPLAKETTE,

runder Schalenboden; in Relief Scylla, die Tochter des Nisos, auf der Stadtmauer von Megara, davor Minos an der Spitze der die Stadt belagernden Kreter.

Nürnberg, Arbeit von Hans Jamnitzer, um 1575.
Dm. 18 cm.

181. ZINNTELLER,

im runden Mittelfeld und auf dem breiten Rand in flachem Relief Arabesken mit eingeordneten Zweigen und Palmetten. Am Rand zwei umlaufende Sprüche. Gußstempel: Wappen von Nürnberg.

Nürnberg, um 1600.
Dm. 29,5 cm.

182. ZINNPLATTE,

rechteckig, in gravierter Darstellung drei tanzende Narren. Unten Spruch: „Willst Du mit uns kein Narr nicht sein, so bleib für Dich ein Narr allein. 1693“, und „Unser waren vor nur drei, jetzund steht der Viert dabei“.

Deutschland 1693.
Br. 34,5, H. 27,5 cm.

183. ZINNPLATTE,

achteckig, flach mit gravierter Zeichnung. In der Mitte das Parisurteil, auf dem Rand in acht durch Balustersäulen getrennten Feldern Darstellungen von Diana und Aktäon, Badstubenszenen und Bilder aus der Bauernhochzeit nach Stichen von Beham.

Nürnberg, Mitte 16. Jahrh.
Dm. 27 cm.

184. ZUNFTKANNE EINER TÖPFERINNUNG, ZINN,

mit breitem Henkel, Deckel mit Wappen haltenden Löwen, drei Füßen in Form von Engelsköpfen und Ausgußhahn aus Messing. Auf dem Wappenschild des Deckels graviert eine Töpferscheibe mit Vase; auf der Vorderseite die Initialen von Zunftmeistern und Jahreszahl 1752.

Deutschland 1752.
H. 51,5 cm.

185. ZINNHUMPEN

mit Henkel und Deckel, auf drei Engelsköpfen stehend. Um die Wandung in starkem Relief zweimal wiederholt mythologische Szenen: Eine Blendung und Herkules empfängt das Nessushemd; nach den Herkulestaten von Beham. Auf dem Deckel vier liegende nackte Figuren.

Annaberg, Mitte 16. Jahrh.
H. 16 cm.

Abb. Tafel 86

186. ZINNBECHER MIT DECKEL,

in drei Zonen mit flach reliefierten Bandarabesken. (Demiani, Edelzinn, T. 39.)

Nürnberg, Ende 16. Jahrh.
H. 19,5 cm. Abb. Tafel 86

187. DECKELKRUG ZINN,

in Relief gegossen, mit drei Elementen nach der Temperantiaschüssel: Ignis, Aqua, Terra. Im Feld des Ignis findet sich die Signatur N. R. (Vgl. Demiani, Edelzinn, S. 22.)

Nürnberg, von Niklas Rumpler (Meister von 1577—1607), um 1600.
H. 18 cm. Abb. Tafel 86

188. ZINNSCHÜSSEL

mit reliefiertem Rand. In der Mitte ein leeres Wappenschild, auf dem Rand Szenen aus der Geschichte des verlorenen Sohnes, die durch fünf Masken getrennt sind. (Vgl. Demiani, Edelzinn, T. 18.)

Frankreich, 17. Jahrh.
Dm. 46 cm.

189. MARSSCHÜSSEL ZINN,

in Relief gegossen. Im erhöhten Mittelfeld Mars sitzend, in der nächsten gewölbten Zone die allegorischen Figuren Bellum, Invidia und Pax, Abundantia nach E. Delaune, auf dem Rand vier eckige Felder mit den Figuren des Cyrus, Alexander Magnus, C. Julius Caesar und Ninus, dazwischen in Ovalfeldern die Weltteile Africa, America, Europa, Asia, durch Groteskornamente getrennt. — Die Marsschüssel ist, entgegen der Annahme Demianis, Edelzinn, T. 24, S. 50, dem Lothringer François Briot zuzuschreiben.

Montbéliard, von François Briot, Ende 16. Jahrh.
Dm. 49 cm. Abb. Tafel 84

190. ZINNSCHÜSSEL,

in Relief gegossen; im Mittelfeld der Sündenfall, in der nächsten Zone sechs Ovalfelder mit stehenden Figuren der Minerve, Astronomie, Retorique, Musique, Gramatique und Aremetique. Auf dem Rand in zwölf Ovalfeldern römische Kaiser zu Pferde. (Vgl. Demiani, Edelzinn, T. 31, S. 56.)

Frankreich, um 1600.
Dm. 46,5 cm. Abb. Tafel 84

191. SCHÜSSELBODEN, ZINN,

gleich dem Fond der vorstehenden Schüssel ohne deren Rand.

Frankreich, um 1600.
Dm. 31 cm.

192. AKTÄONSCHÜSSEL ZINN,

in Relief gegossen. Im Mittelfeld Diana mit zwei Nymphen im Bade, vor ihr Aktäon mit Hirschkopf. In der nächsten Zone sechs Mascarons und Arabesken, in der folgenden Zone flache Bandarabesken. Auf dem Rand Groteskenornamente mit Halbfiguren, teilweise nach E. Delaune. (Vgl. Demiani, Edelzinn, T. 33, S. 60.) Gleiche Schüssel im Berliner Schloßmuseum.

Frankreich (Lyon), Ende 16. Jahrh.
Dm. 45,5 cm. Abb. Tafel 85

193. DECKELKRUG ZINN,

in Relief gegossen. In drei Feldern sind nach der Marsschüssel die Erdteile Europa, Africa, America dargestellt. An drei Stellen das Monogramm CE. (Vgl. Demiani, Edelzinn, T. 11, S. 54.)

Nürnberg, von Caspar Enderlein, um 1610.
H. 17,5 cm. Abb. Tafel 86

194. TEMPERANTIASCHÜSSEL ZINN,

in Relief gegossen, mit der stehenden, von Engeln umgebenen Muttergottes im erhöhten Mittelfeld. Der innere Fries mit den Figuren der vier Elemente und der Rand mit allegorischen Figuren von Wissenschaften und Künsten folgt dem Vorbild der Temperantiaschüssel von François Briot. Die Rückseite des Mittelfeldes trägt das Porträtmedaillon des Nürnberger Verfertigers mit der Umschrift Sculpebat Casbar Enderlein. Auf der Schauseite ist die Schüssel bezeichnet C E 1611. (Vgl. Demiani, Edelzinn, T. 3.)

Nürnberg, von Caspar Enderlein, 1611.
Dm. 46 cm.

Abb. Tafel 85

Druck von Hanewacker & Co. G. m. b. H., Berlin SW 19, Wallstraße 16.
Tafeln von Stern & Schiele, Berlin S 14.

Sammlung Vieweg - Braunschweig
/ersteigerung : 18. März 1930
Rud. Lepke's Kunst-Auctions-Haus

190
Frankreich, um 1600

189
François Briot, Ende 16. Jahrh.

lewweg - Braunschweig
g: 18. März 1930
Kunst-Auctions-Haus

192
Lyon, Ende 16. Jahrh.

194
Caspar Enderlein, 1611

186

185

193

187

Deutschland, 16. bis Anf. 17. Jahrh.

leweg - Braunschweig
]: 18. März 1930
Kunst-Auctions-Haus